



Empathisch, herzlich und offen: der Bündner Kinder- und Fetalchirurg Martin Meuli.

Bild Olivia Item

DER SINGENDE KINDERCHIRURG

Er ist Churer und in der Kinder- und Fetalchirurgie ein Pionier.
Nun erscheint seine Biografie. Ein Tag mit Martin Meuli.

Von Magdalena Ceak

Die alte Holzterrasse knackt. Je näher die Schritte kommen, desto lauter wird das Geräusch. Plötzlich. Eine wunderschöne Männerstimme erklingt, übertönt das Knacken der Holzterrasse. Ein italienisches Lied, keine Ahnung welches. Schliesst man seine Augen, hat man für einen Moment das Gefühl, dass man im venezianischen Opernhaus Teatro La Fenice sitzt. Die Tür geht auf, ein freundliches «Ich komme gleich», die Tür bleibt offen. Tatsächlich spielt sich die Szene nicht in einem Opernhaus ab, sondern im Büro des Direktors der Chirurgischen Klinik am Kinderspital Zürich. Der Mann geht zu seiner Sekretärin, bespricht mit ihr seine nächsten Termine. Er bedankt sich. Seine Stimme ist ruhig, zuvorkommend und herzlich. Er betritt sein Büro. Martin Meuli, Direktor der Chirurgischen Klinik am Kinderspital Zürich und erfolgreicher Kinder- sowie Fetalchirurg, ist eine charismatische Figur. Als er die Tür hinter sich schliesst, füllt sich der Raum mit einer geballten Ladung Energie und seiner positiven Ausstrahlung.

Herr Meuli, brauchen Sie eine Pause bevor wir mit dem Gespräch loslegen?

Er wirft einen Blick unter seine grosse schwarze Brille. Wirkt für einen Moment ernst. Dann grinst er. «Nein, so ein Interview ist für mich eine Pause», erklärt Meuli. Der Bündner Kinder- und Fetalchirurg, der bekannt für seinen Charme und seine Offenheit ist, wirkt trotz vollem Terminkalender entspannt und gelassen. Er lehnt sich in seinen schwarzen Bürostuhl zurück.

Sind Sie denn nie müde?

«Doch, doch», antwortet Meuli sofort, «natürlich bin ich das.» Er lacht, dass es hallt. Dann flüstert er beinahe. «Wissen Sie, wenn ich nach einem strengen Tag in meinem Büro sitze und warte, dass meine Frau auch ihren Arbeitstag beendet und mich abholt, dann kommt es schon mal vor, dass ich für 20 Minuten kurz einnicke.» So ein Powernap bewirke wahre Wunder. Noch immer sitzt er zurückgelehnt in seinem Bürostuhl, den linken Ellbogen auf dem langen Holztisch abgestützt, und gestikuliert mit seiner Hand. Dass seine Arbeitstage lang und streng seien, das störe ihn nicht. Er liebe seinen Job und wolle ihn auch in den nächsten Jahren ausüben – «zumindest, bis ich pensioniert werde», sagt Meuli.

Meuli, geboren am 28. April 1955 in Chur, ist ein Pionier in der Medizin: Am 20. Dezember 2010 schnitt er – als einer der weltweit ersten Chirurgen – zum ersten Mal in der Schweiz am Zürcher Universitätsspital den Bauch einer schwangeren Frau auf, um deren Ungeborenes, das an Spina bifida (offener Rücken) litt, zu operieren. Mit diesem pränatalen, sprich vorgeburtlichen Eingriff, verschloss er die angeborene Fehlbildung des Rückenmarks und der Wirbelsäule des Fetus und verschloss dann wieder den Bauch der wer-

denden Mutter. Wenige Monate später gebar sie ihr Kind, dem mit der Operation ein besserer Start ins Leben ermöglicht wurde: Die vorgeburtlich operierten Kinder sind zwar meist nicht vollständig geheilt, aber sie entwickeln nur halb so häufig einen therapiebedürftigen Wasserkopf. Auch bezüglich der neuromotorischen Entwicklung hilft der pränatale Eingriff den betroffenen Kindern. Denn die Chance, dass diese selbständig gehen können, und nicht inkontinent sind, ist grösser als bei denen, die erst nach der Geburt operiert werden. Die pränatale Operation ist denn auch ein ganz besonderes Phänomen und gehört heute immer noch zu den grössten Herausforderungen in der Chirurgie, auch, weil sie Risiken mit sich bringt. Der Eingriff an der Gebärmutter kann zu Wehen führen und damit im schlimmsten Fall eine Frühgeburt des Kindes auslösen.

Grund genug, um ein Buch über Sie zu schreiben. Wie haben Sie sich gefühlt, als der Werd & Weber Verlag mit der Idee, eine Biografie über Sie zu schreiben, auf Sie zukam?

Meuli schmunzelt. Wartet einen kurzen Moment, bis er eine Antwort gibt. Spielt mit seinem bunten Schal, den er sich über das hellblaue Hemd geworfen hat. «Für mich war es eine Überraschung – ich habe nie in meinem Leben damit gerechnet», antwortet er. Bevor er zugesagt habe, habe er sich die Idee sorgfältig durch den Kopf gehen lassen und die Meinung seiner Ehefrau Claudia Meuli, ebenfalls erfolgreiche Chirurgin, guter Freunde

«Ich habe noch nie so viel von meiner Privatsphäre in der Öffentlichkeit preisgegeben wie in diesem Buch.»

und der Kommunikationsabteilung des Kinderspitals Zürich eingeholt. Dass sich der Chirurg für diesen Schritt entschieden hat, hat verschiedene Gründe: «Ich habe mit der Biografie über mich die Chance gesehen, eine Reihe mir wichtiger Botschaften einem breiten Publikum mitzuteilen». Dabei gehe es nicht um ihn als Person, sondern um seine Erfahrungen, aussergewöhnliche Realitäten und seine Credo als Arzt. «Ich habe in diesem Buch die Möglichkeit gesehen, die Fetalchirurgie und ihre Chancen zu beleuchten. Ihm lag es auch am Herzen, das Kinderspital Zürich und wichtige Weggefährten im Buch prominent zu erwähnen. «Schreiben Sie bitte, ich war und bin bei solchen Operationen nie allein», betont Meuli. Es zähle nicht nur die Person, welche die Stirnlampe und die Lupenbrille trägt. «Operationen wie diese sind das Werk einer Gruppe von hervorragenden Spezialisten.»

Obwohl verschiedene Aspekte, medizinische Ansichten und Menschen in Ihrer Biografie vorkommen, geben Sie auch viel von sich preis. War das ein einfacher Schritt?

«Ich habe noch nie in meinem Leben so viel von meiner Privatsphäre in der Öffentlichkeit preisgegeben wie in diesem Buch», verrät Meuli. Seine Mutter Rosmarie Meuli kommt im Buch zu Wort. Das Kapitel «Homages et Femmages» widmet er schliesslich seinem verstorbenen Vater Hans Meuli, seinen verstorbenen Grosseltern und den nicht mehr lebenden grossen Mentoren und Vorbildern. «Das war mir wichtig – diese Menschen haben mich geprägt und tun es noch heute», betont er.

Haben Sie sich durch das Buchprojekt neu kennengelernt?

Meuli kippt den Kopf ins Genick, schaut zur Decke und schweigt. Nur das Zwitschern der Vögel und der Lärm der Stadt sind zu hören. Es ist ein warmer Frühlingstag in Zürich, Pestalozzistrasse 55, immer noch in der alten Villa des Kinderspitals Zürich. Stumm starrt der Mann zur Decke und erwidert: «Sie stellen aber Fragen!» Aber ja, er habe einiges über sich selber erfahren. In den vergangenen Monaten habe er wieder seine Fotoalben in die Hände genommen und intensiv in seiner Vergangenheit gestöbert. «Das war ein sehr schönes Gefühl.» Seine Sekretärin klopft an der Türe: «Professor Meuli, Sie werden gesucht.» Man denkt, es gehe um eine Notfalloperation. Falsch geraten: Die Eltern eines kleinen Patienten, der länger im Kinderspital Zürich war und an diesem Tag austritt, wollen noch ein kurzes Gespräch mit dem Direktor. «Die Patienten haben immer Vorrang», sagt Meuli. Er entschuldigt sich, verspricht, so schnell wie

möglich zurückzukommen. Zeit genug, um die Kunstwerke, die dem einfachen Büro einen avantgardistischen Hauch verleihen, zu betrachten. 20 Minuten später betritt er wieder sein Büro.

Sie sind ein herzensguter, immer gut gelaunter und freundlicher Mensch – das sagen Ihre Mitmenschen, Mitarbeiter und die Eltern Ihrer kleinen Patienten über Sie. Bringt man einen Martin Meuli nie aus der Fassung?

«Nein, warum auch?», meint Meuli überzeugt. Er lehnt sich nun noch tiefer in seinen Bürostuhl zurück. «Es bringt nichts, in brenzligen Situationen lauter zu werden». Er lächelt. Es gehört nicht zu seinem Naturell, mit anderen Menschen «zu schimpfen». «Natürlich rege

ich mich innerlich gelegentlich über gewisse Situationen auf, aber dort, wo Menschen arbeiten, werden auch Fehler gemacht – auch ich mache Fehler.» Dann will Meuli noch zum Mittagessen und ins Kunsthaus, aber nach einem mehrstündigen Interview reicht die Zeit nicht mehr, sagt seine Sekretärin. Eine lange Sitzung steht auf seinem Kalender. «Das ist manchmal Zeitverschwendung, wenn immer hin- und herdiskutiert wird und man nicht zu einer Lösung kommt». Dann würden seine Gedanken abschweifen und er würde an anstehende Operationen oder Projekte denken.

ANZEIGEN

ruwa

kompetenz im holzbau



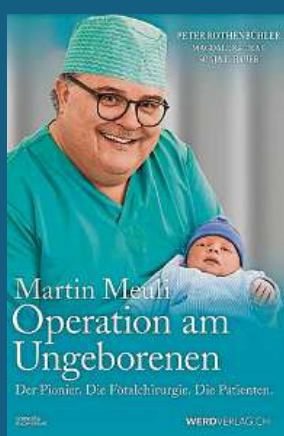
massiver strick aus bündner holz

Wir planen und bauen hochwertige Strickhäuser aus heimischem Massivholz: Ihr persönliches neues Zuhause.

ruwa holzbau
7240 küblis
081 332 11 80
www.ruwa.ch

DIE BIOGRAFIE ÜBER DEN PIONIER

Seit dem 24. Mai kann man die Biografie von Martin Meuli, «Operation am Ungeborenen» im Buchhandel kaufen. Im Buch wird die Lebensgeschichte des Bündners erzählt. Seine Ehefrau, seine Mutter, Arbeitskollegen und Weggefährten kommen zu Wort und seine Patienten erzählen ihre Geschichten.



«Operation am Ungeborenen»: von Peter Rothenbühler, Magdalena Ceak und Sonja L. Bauer. Werd & Weber Verlag. 360 Seiten. 39 Franken.